EV.- LUTH. MARIEN-KIRCHENGEMEINDE STIFT BERG HERFORD



Es hatte bei mir in Bielefeld an der Pfarrhaustür geschellt, damals. An einem Sommerabend. Gleich mehrfach. Da wusste ich gleich, es musste etwas passiert sein.

An der Tür stand eine engagierte und extrem zuverlässige Ehrenamtliche. Ihre Gesichtzüge wiesen eine seltsame Mischung von Entsetzen und Lachfalten auf, die ich nicht zuordnen konnte. Ihre Worte machten auch zunächst keinen Sinn: "Die Hand des Herrn …", sei … ähh "weg." Wie kann die Hand des Herrn wegsein? Dann erklärte sie: Es war Vorabend zu Himmelfahrt. Alles war in Autos gepackt worden, für den Open-Air-Gottesdienst. Auch das schöne Holzkreuz aus der Sakristei der Bielefelder Kirche. Das ist frei stehend, und macht sich gut auf einem Freiluft-Altar. Daran ein Corpus des Gekreuzigten aus Zinn. Nun sei aber das Kreuz beim Einpacken auf dem Parkplatz zu Boden gefallen. Der Corpus hatte sich leicht gelöst. Nicht so schlimm. Kann man wieder drannageln. Aber die Hand?! Was ist mit der Hand? Der Herr hat jetzt eine Hand zu wenig. Ohhh, das ist nicht gut.

Erst in diesem Moment konnte ich der Ehrenamtlichen über die Schulter schauen. Und mir bot sich ein sagenhaftes Bild: Weitere Ehrenamtliche auf Knien im dem Schotter des Kirch-Parkplatzes. Mit Taschenlampen, zwischen den Steinen kratzend. Offenbar auf der Suche nach der Hand des Herrn. Ernsthafte Sorge um einen schönen Gottesdienst – mit Kreuz. Gemischt mit einer tiefen Ausgelassenheit, wie sie nur die erlösten Kinder Gottes versprühen können. Ich spürte meinen unbedingten Willen, Teil dieser Gemeinschaft zu werden. Nahm mir meine Taschenlampe und kratzte mit.

Nach wenigen Minuten vermeldete eine besonders alte Dame: Ich habe sie. Ich habe die Hand des Herrn! Es war kein Jubel, aber es war tiefe Freude. Und Anlass zu schönen Witzen. Falls es in den glücklichen Zeiten des Paradieses ein Lachen gab – dort auf dem Kirchparkplatz war es noch einmal zu ahnen.

Ich nahm dann das Kreuz (unversehrt), Corpus (bisschen wackelig) und Hand (gefunden) an mich, mit dem Versprechen, es irgendwie zu richten. Die Ehrenamtlichen verräumten den Rest, und machten Feierabend. Wir hatten natürlich miteinander Stillschweigen über den kleinen Unfall verabredet. Wenig später schellte es noch einmal an der Pfarrhaustür. Leiser, vorsichtiger. Dort stand ein älterer Herr aus dem Stadtteil, der eher nicht bekannt dafür war, sich bei der Kirche zu melden. Und hilfsbereit hatte ich ihn auch noch nie erlebt. Er könne sowas, sagte er. Was können Sie? Das mit der Hand. Aha, das ganze Dorf wusste also Bescheid. Na super! Dann

sah ich in seiner Hand einen Lötkolben, so einen mit breiter Spitze. Und Lötzinn, unterschiedlicher Stärke. Und Lötfett, blaue Dose. Der Mann hat Ahnung. Ich ließ ihn eintreten, und er lötete im Amtszimmer mit wenigen Handgriffen die Hand Jesu wieder an. Fast ohne Naht. Er befestigte auch den Corpus. Ich meinte, danach eine bei ihm selten gesehene Freude in seinem Gesicht entdeckt zu haben.

Am nächsten Morgen feierten wir Himmelfahrtsgottesdienst, unter freiem Himmel. Es war kalt, grau und regnete etwas. Die Teilnehmenden tuschelten zwischendurch, anstatt der Predigt zu lauschen. Ich hörte irgendwoher – es mag meine Einbildung gewesen sein –, ich hörte Sara, die Erzmutter des Alten Testaments, lachen. Denn über sie wird im Monatsspruch für Februar 2023 gesagt: "Und Sara sagte: Gott ließ mich lachen." (Gen 21,6). Am Ausgang bedankten sich die Teilnehmenden für die besonders schöne Stimmung dieses Gottesdienstes. Einige GottesdienstbesucherInnen sah ich am Feldaltar versammelt, dem Herrn wurde gar zärtlich über den Kopf gestrichen. Das tut ihm bestimmt gut.

Denn ich bin mir ganz sicher: Nicht nur Sara kann lachen. Der Herr höchstselbst versteht zu lachen. Pfarrer Dr. Gerald Wagner

AUS DEM PRESBYTERIUM

Motiviert traf sich das Presbyterium zur ersten Sitzung im Jahr 2023 am Donnerstag, 12.01.2023. Nach einer kurzen Andacht zur Jahreslosung planten wir zunächst grob die Gottesdienste für 2023. Es gibt wieder eine Predigtreihe in Zusammenarbeit mit unserer Nachbargemeinde Emmaus, die am 03. Januar startete. Nach dem erfolgreichen, gut besuchten Paargottesdienst wird es im Februar einen weiteren geben. Getauft wird 2023 nach und in Gottesdiensten, aber auch in der Osternacht, zu Himmelfahrt und anlässlich des Visionsfestes.

Die Mitarbeiter unserer Mariengemeinde werden mit einem Empfang im Sommer wieder gewürdigt, eine gute neue Tradition. Auch haben wir nochmals Rückblick auf Weihnachten 2022 gehalten und uns für 2023 einiges gemerkt. An Anschaffungen stehen im Jahr 2023 die Mikrofonanlage im Kirchenraum an. Die Planungen hinsichtlich der Investition laufen. Ebenso müssen die Außentüren der Marienkirche abgeschliffen und wetterfest gemacht werden.

Herzliche Grüße vom Berge! Holger Wrede für das Presbyterium

"Der Wind weht, wo er will"

von KMD Johannes Vetter

Alles begann beim Frisör – im dritten Jahrhundert vor Christi Geburt. Da war das riesige Reich Alexander des Großen gerade in verschiedene Diadochenreiche zerfallen. In Ägypten herrschten die Ptolemäer, hochgebildete Griechen. Die berühmte Bibliothek von Alexandria nutzte ein junger Mann namens Ktesibios wie sein zweites Zuhause. Dieser Ktesibios galt als belesen und technisch hochbegabt. Für das väterliche Frisörgeschäft hatte er einen höhenverstellbaren Spiegel erfunden.

Seine epochemachende Leistung bestand in der Entdeckung, dass mit komprimierter Luft Arbeit verrichtet werden kann.

Zu seinen Erfindungen zählt das Federkatapult: Zwei Bronzezylinder enthalten komprimierte Luft. Damit werden Bronzefedern gespannt. Wenn die Luft durch Ventile plötzlich entweicht, entspannen sich die mit einem Hebel gekoppelten Federn. So konnten Steine verschossen werden – viel weiter, als Handwaffen es je vermocht hätten.

Als lebensrettend erwies sich seine Erfindung einer Saug- und Druckpumpe, die mittels Schlauchverbindung zur Feuerspritze umfunktioniert werden konnte.

Die damals in Gebrauch befindlichen Blasinstrumente erklangen wie heute, ausschließlich durch die Kraft der Lungen. Da lag es nahe, dass der Entdecker der maschinellen Erzeugung von strömender Luft auch hier seine Spuren hinterlassen mochte.

Ktesibios fertigte also eine luftdichte Holzkiste, brachte Bohrungen an, installierte auf den Bohrungen flötenartige Instrumente und baute im Inneren der Kiste auf der Höhe der Bohrungen Ventile ein. Die ließen sich durch einen Schiebemechanismus von außen öffnen und schließen.

Nun war die Aufgabe, die Holzkiste mit komprimierter Luft zu befüllen: Eine raffinierte hydraulische Konstruktion sorgte dafür, dass der Luftdruck in der Kiste stabil blieb, auch wenn viele Pfeifen gleichzeitig erklingen. Wenn der Techniker – oder war es ein Musiker? – ein Ventil öffnete, ertönte das flötenartige Instrument. Meist waren mehrere Pfeifen im Oktavund Quintabstand mit einem Ventilzug ansprechbar. Nie gehörte Klänge entstanden, lauter als ein Mensch spielen oder singen kann! Höher und tiefer als ein Mensch spielen oder singen kann! Von Anfang an also ergab sich jene Aura der Erhabenheit, die entsteht, wenn die Grenzen der körper-

lichen Möglichkeiten des Menschen durchbrochen werden.

Diese Hydraulos genannte Maschine ist der historische Prototyp der Orgel. Sein Erscheinungsbild ist den uns bekannten Orgelbauten in keiner Weise ähnlich, doch die entscheidenden Konstruktionsmerkmale sind seit der Erfindung durch den Sohn eines Frisörs gleichgeblieben: Die Holzkiste, die komprimierte Luft bereithält, die Orgelbauer nennen sie Windlade. Die auf Bohrungen installierten Blasinstrumente, die Pfeifen. Ein Mechanismus, mit dessen Hilfe Ventile geöffnet und geschlossen werden können, die Traktur.

Das Römischen Reich übernahm nicht nur die Götterwelt der griechischsprachigen Antike, sondern erbte auch den Hydraulos. Wohlhabende Bürger schmückten ihren Wohnsitz mit dieser Maschine, ähnlich wie in der Moderne das Klavier und das Harmonium die Salons der Bürger zierten. Und die blutigen Gladiatorenkämpfe in den Stadien des Altertums wurden durch seine gewaltigen Klänge untermalt.

Die vom Hydraulos erzeugten Klänge aus Oktaven und Quinten basieren auf der Entdeckung der Naturtonreihe durch Pythagoras. Sie erinnern sich an den Satz des Pythagoras? In allen rechtwinkligen Dreiecken ist die Summe der Flächen der Quadrate über den beiden Katheten gleich der Fläche des Quadrats über der Hypotenuse. Nun begriffen sich die antiken Mathematiker zuallererst als Philosophen, als Welterklärer; und Pythagoras hatte deshalb auch die Naturtonreihe als Abbildung der kosmischen Ordnung verstehen wollen. Die Orgel ist also sowohl in technischer als auch in philosophischer Hinsicht ein Erbe der griechischen Antike. Wer den Hydraulos erklingen hört, bekommt Anteil an dieser kosmischen Ordnung.

UNSERE GEMEINDE

Teil 2 im März-Gemeindebrief



heimgegangen:

Edith Welhöner, geb. Hackel, 91 Jahre Margret Kreft, geb. Freek, 90 Jahre Wilhem Lammering, 88 Jahre Bernd Grebe, 71 Jahre Rose-Marie Jünger, geb. Bellmann, 98 Jahre



Die Marienkirchengemeinde lädt dazu ein, eine Stunde lang alles "Leben zu zweit", wie Pfarrer Dr. Wagner hinreichend weit formulierte, in den Mittelpunkt zu stellen – und zu stärken. Ein Abend für alle Verheirateten, aber nicht nur die. Für Menschen, die in der Marienkirche getraut wurden, und solche, die an ganz andere Traualtäre Erinne-

rungen haben. Zwei Tage vor dem Valentinstag 2023 klingt dazu wunderbare Musik an den Altar in der Mitte der Kirche. Eine Stunde Humor, Besinnliches und Segen, mit einem Blick dafür, dass man genauso nach 51 Ehejahren Stärkung braucht – mit seinen eigenen Sorgen und Glück; wie auch nach einem Jahr Paarsein so ein Wort gut tun kann, oder im sogenannten verflixten 13. Jahr. Dazu gehört auch, dass die Kirche manches neue Glück im Alter an diesem Tag wert schätzt. Menschen, die sich "im Herzen" verbunden fühlen – mit und ohne Trauschein – sind einmal ausdrücklich im Blick.

Im Gottesdienst besteht auch die Möglichkeit, unter schöner Musik, den Partner oder die Partnerin am Platz an der Schulter zu berühren und den alten Paar-Segen für den weiteren Weg auf sich wirken zu lassen. Also, gerne zu zweit auf den Weg machen, oder weitersagen: Der Sonntag vor dem Valentinstag, 12. Februar, 18 – 19 Uhr, Marienkirche, ohne Anmeldung. Kinder sind ausdrücklich mit willkommen: Freut Euch, Ihr Gottgeliebten!

JUBELKONFIRMATIONEN AM PALMSONNTAG

Am Palmsonntag, den 2. April 2023, feiert die Kirchengemeinde Stift Berg gemeinsam die Goldene und Diamantene Konfirmation. Wir laden die Konfirmationsjahrgänge 1973 und 1963 herzlich zur Feier ihres Jubiläums ein! Der Abendmahlsgottesdienst beginnt um 10 Uhr, daran schließt sich ein Gruppenfoto in der Marienkirche an. Die Kirchengemeinde lädt die Jubilarinnen und Jubilare – und auch eine Begleitperson – nach dem Foto auf eine Tasse Kaffee in das Lohmeyer-Haus gegenüber ein. Das Zusammensein schließt gegen 12:30 Uhr mit einem Mittagslied.

Im März werden persönliche Anschreiben versandt, da aber die Datensätze des Kirchbuches nicht immer vollständig sind: Bitte sagen Sie

diesen Termin bereits weiter, und die Bitte um Anmeldung gerne auch von Personen, die nicht per Brief erreicht worden sind. Manchmal werden wir auch gefragt, ob die Feier z.B. einer Gnadenkonfirmation an diesem Sonntag mit begangen werden kann: Ja, das kann man gut integrieren, geben Sie uns Bescheid, wenn das Ihr Wunsch, oder der ausdrückliche Wunsch eines Angehörigen ist.

Für das Team des Sonntags, Pfarrer Dr. Wagner



Ihr Klönen und Werkeln in der Marienblüte! Die Marienblüte bleibt trotz Baustelle erreichbar.



Am 1. oder 2. Februar, 15 – 16:45 Uhr. Sie wählen sich den Mittwoch oder den Donnerstag und nehmen sich: Zeit zu Werkeln! Und für ein Gespräch, über dies und das. Alle Materialien für die wertigen Tischdekorationen und Blumen aus Papier stellt Ihr Blumengeschäft. Kommen Sie – und sagen Sie es weiter: In der Marienblüte sind Senioren und Seniorin-

nen eingeladen, einzukehren (Weiterer Termin: Erster und Zweiter März: Frühlingsdeko mit Blumenzwiebeln). Um Anmeldung wird gebeten. Ein Angebot der "Gärtnerei St. Marien Stift Berg GmbH" mit Daniela Lyness. Unkostenbeitrag von 15,00 € für Material/Kaffee bei Teilnahme. Ort: Café an der Marienblüte, Vlothoer Str. 84b, am Erika-Friedhof. Rückfragen und Anmeldung: 05221/6912707, floristik@marienbluete.de.

Bitte beachten Sie für alle schönen Blumenbesorgungen die noch verkürzten Öffnungszeiten Ihrer Marien-Blüte im Februar: Mo/Mi/Fr: 10 – 14 Uhr; Di/Do: 10 – 17 Uhr und Sa 10 – 13 Uhr. Trotz Baustelle vor Ort bleibt die Marienblüte durchgängig erreichbar über die Bismarckstr., im Kreisverkehr rechts dann in die Vlothoer Str. abbiegen.

EV.-LUTH. MARIEN-KIRCHENGEMEINDE STIFT BERG

Gottesdienste						
Mittwoch – Sonntag		14 – 16	Offene Kirche			
Sonntag	05.02.	10.00	Gottesdienst mit Abendmahl zu "Kämmerer unterwegs", Pfr. Baumann, Pfr. Keunecke & Pfrin. Wagner (Kantorei & Kinderchor) anschl. Kirchkaffee			
Sonntag	12.02.	10.00	Gottesdienst, Pfr. Dr. Wagner			
Sonntag	19.02.	10.00 11.15 18.00	Gottesdienst, Pfr. Thünemann Kinderkirche, Pfr. Dr. Wagner Abendandacht nach Taizé			
Sonntag	26.02.	10.00	Gottesdienst, Vikarin L. Wippich			
Sonntag	05.03.	10.00 18.00	Gottesdienst mit Abendmahl, Pfr. Dr. Wagner Jugendgottesdienst, Pfrin. Wagner			

Alle Informationen unter www.marienkirche-herford.de

KONTAKT	KC	N	TΑ	١K	Т
---------	----	---	----	----	---

Pastorale Angelegenheiten

Pfarrerin Frauke Wagner 0174 150 26 56 frauke.wagner@kk-ekvw.de

Pfarrer Dr. Gerald Wagner 05221 98 37 14 gerald.wagner@web.de

Vikarin Lea Wippich 0178 6656123 lea.wippich@ekvw.de

Gemeindebüro

Marie Luise Hillebrenner 05221 98 37 13 hf-kg-marien@kk-ekvw.de

Spendenkonto

Ev.-Luth. Marien-Kirchengemeinde Herford Stift Berg
IBAN: DE46 4945 0120 0106 0000 11
BIC: WLAHDE 44 XXX

